

Grußwort Dr. Hubert Kolland

Präsident des Landesmusikrats Berlin



Liebe Bundespreisträger*innen, liebe Eltern und Lehrer*innen, liebe Freund*innen von „Jugend musiziert“ und Musikbegeisterte!

Zum ersten Mal in meiner siebenjährigen Amtszeit habe ich die Ehre, mit Dr. Klaus Lederer einen leibhaftigen Kultursenator beim Konzert der Berliner Bundespreisträger im Roten Rathaus begrüßen zu können.

Nicht dass die Vorgänger in Gestalt der Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit und Michael Müller ignorante Vertreter der Kultur gewesen wären, haben sie doch die Berliner Kultur finanziell beträchtlich gefördert, allerdings erlaubte ihr Riesen-Resort nicht die tatsächliche Teilnahme an den Bundespreisträgerkonzerten. So konnten sie nicht hörend und fühlend miterleben, wie der Nachwuchs der Musikstadt Berlin klingt, auch wenn mit Sicherheit zumindest der an den Bundespreisträgerkonzerten teilnehmende frühere Kultur-Staatssekretär André Schmitz seinem Chef darüber berichtet hat.

Was hat die politische Repräsentanz mit euch Bundespreisträger*innen zu tun? Ihr habt euch von der Berliner Regional- über die Landesebene nun auch auf der Bundesebene hervorragend bewährt, und das verdient unser aller Anerkennung und Beifall. Und diese Auszeichnung ist das Ergebnis eures individuellen kontinuierlichen Engagements und eurer persönlichen Musikleidenschaft, die ihr an eurem Instrument bzw. mit eurer Stimme schon zu erstaunlicher Qualität entwickelt habt.

Bei all eurer anerkennenswerten eigenen Leistungsbereitschaft, die gewiss unerlässlich war und ist, habt ihr aber auch Glück gehabt, indem euch eure Familien oder tüchtige Musiklehrer*innen oder Freund*innen bzw. in wechselvollen Mischungen alle zusammen und auch weitere dabei unterstützt haben, diesen auch abenteuerreichen Weg des intensiven qualifizierten Musizierens zu beschreiten.

Prof. Heiner Gembris vom Institut für Begabungsforschung in der Musik in Paderborn argumentiert, dass – wenn man davon ausgeht, dass musikalische Begabung wie die Intelligenz normal verteilt ist – theoretisch 2% der aktuell rund 600.000 Kinder und Jugendlichen in Berlin musikalisch besonders begabt sind. Wir haben also theoretisch zur Stunde rund 12.000 musikalisch besonders begabte

Kinder und Jugendliche in Berlin. Nur ein 20tel von ihnen hat auf Regional- und Landesebene in diesem Jahr am Wettbewerb überhaupt teilgenommen.

Spitzenleistungen beginnen an der Basis, weil die Fähigkeit zur Musik – bei allen Unterschieden – jedem Menschen in die Wiege gelegt ist. Jedes musikalische Talent gehört gefördert – durch Musik-sensible Kita-Erzieher*innen, allgemeinbildende Schulen mit musikalischem Klima, zweistündigen Regel-Musikunterricht durch voll ausgebildete Schulmusiker*innen von der 1. bis zur 10. Klasse, Grund- bzw. Leistungskurse im Fach Musik bis zum Abitur und qualitätsfördernde Musikschulen mit mehrheitlich festangestellten Musikschullehrer*innen: Hier gibt es noch viel zu tun, damit die Musikstadt Berlin eine basisgestützte Zukunft erhält.

Erfreulicherweise hat sich der jetzige rot-rot-grüne Senat als erste Landesregierung die strukturelle und qualitative Entwicklung der Berliner Musikschulen zum Ziel gesetzt. Er plant erste Schritte, um wegzukommen von der bloßen Unterrichtsvermittlung an Honorarkräfte hin zu einer Musikschule mit festangestellten Lehrkräften. Bislang – das muss ich kritisch anmerken – ist die Verbesserung rein quantitativ vorgesehen. Doch damit die neuen festangestellten Musikschullehrkräfte über ihre unmittelbare Unterrichtstätigkeit hinaus Qualitätsentwicklung betreiben können, müssen Funktions- und Steuerungsanteile bei den neuen Stellen berücksichtigt werden. Nur so kann Teambildung befördert werden und Berlin damit erste Schritte machen, um wirkliche kommunale Musikschulen zu erhalten - und die Chancen zu verbessern, dass Talente entdeckt und gefördert werden.

Desweiteren erfreulich ist, dass die Schulsenatorin Sandra Scheeres im März eine Initiative zur Begabungsförderung gestartet hat, bei der neben den sog. Mint-Fächern und Sport auch die Musik mit ihrer Spezifik berücksichtigt werden soll. Wenn dann ein entsprechendes Netzwerk von den musikalisierten Kitas und allgemein bildenden Schulen bis hin zu den in der Entwicklung befindlichen Musikschulen entstehen kann, werden mehr Heranwachsende die Chance zur musikalischen Talententfaltung erhalten. Und in diesem Sinne würde es mich freuen, 2018 neben dem Kultursenator auch die Schulsenatorin beim Bundespreisträgerkonzert begrüßen zu können.

Mit diesem Ausblick in die Zukunft wünsche ich allen Zuhörenden ein anregendes Bundespreisträgerkonzert 2017 und den Musizierenden alles Gute für ihren weiteren (musikalischen) Lebensweg, verbunden mit dem Dank an alle, die langjährig und aktuell dazu beigetragen haben, dass dieses Konzert heute so stattfinden kann.

Hubert Kold